

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 52

Artikel: Das aber kann ich Ihnen sagen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Limmattquai

Von den vier zürcherischen Hauptstraßen Bahnhofstrasse, Langstrasse, Niederdorf und Limmattquai ist letztere, der Quai (Kai, Uferstrasse) diejenige Verkehrsader, welche am öftesten durch Vor-, Über- und Unfälle auffällt. Das ist Tatsache, nicht nur etwa ein Einfall von mir. Tatsache ist auch, daß allfällige Zeugen jener vorgefallenen Unfälle sich zumeist abfällig, oft auch recht ausfällig (in Unfällen von Empörung) darüber äußern. Es ist kein Zufall, daß in den meisten Fällen ein Kausalzusammenhang besteht zwischen Liebe (oder einer Abart derselben) und Wasser.

Ein Beispiel. Am Limmattquai beim untern Mühlsteg treffe ich das Fräulein Schöfli. „Sehen Sie,“ sagt sie, „hier war es.“ „Was denn?“ „Das wissen Sie nicht? Tun Sie das nur in den Nebelspalter! Einen derart zum Narren zu halten! Geht da eine Frau gestern kurz vor 2 Uhr mit einem jüngeren Fräulein hier spazieren. Plötzlich, hast-du-sie-nicht-gesehen, stürzt sich die Junge mit dem Ruf: Mutter, den Schaggi heirate ich nie! — über das Geländer in die Limmat. Anstatt wie es sich gehört hätte, zu ertrinken, ruft und schreit sie wie besessen um Hilfe. Natürlich spaziert noch gerade die Sanität vorbei, rettet, hilft, und schon streitet die Junge mit der Alten weiter betreffs des Schaggi. Nein,

so öppis! Und ich hatte mich schon gefreut auf Polizei, verspätete Sanität; Autos, Publikum, Trams; Verkehrsstockung — und dann hätte ich mit einer feinen Ausrede zu spät ins Geschäft kommen können!“ —

Kurz nach diesem Vorfall gerate ich ungefähr an derselben Stelle ungestört mitten in eine verstörte Verkehrsstockung. „Was geht hier vor?“ wende ich mich an die zunächststehenden. Eine Dame klärt mich auf: „Da vorn am Wasser ist die Polizei mit dem Schwurgericht. Die rekonstruieren den Tatbestand jenes Ereignisses im Frühjahr, da zwei grausige Mannsbilder von der Sorte, die auf den Mann eingestellt sind, einen andern Mann gleicher Mannsart stellten und dann in die Limmat warfen. Von diesem Verbrechen sage ich nichts, aber das andere, das ist . . . das kann nur unter Männern passieren!“ Ich sage: „Das sollte Sie, Fräulein, weniger kümmern, die tun Ihnen auf jeden Fall nichts zu leide.“ Sagt sie: „Ja, das ist ja eben das leide!“ —

Der Automobilfahrer S. (ich nenne seinen Namen nicht, denn es ist immerhin ein Bankprokurist) hat eine vergnügliche Fête mit Wein, Weib und Gesang hinter sich und rollt mit seinem Beifel und zwei Kumpeln limmatquaufwärts. In Schlangenform; denn er ist dank Wein und durchwachter Nacht zwar voll, doch nicht mehr voll in Form. Entgegen bestehender Sitte,

über das Trottoir hinweg und durch das Geländer hindurch ins Wasser zu plumpsen, fährt er plump auf das linke Seite des Trottoirs und drückt wie verrückt drei Frauen in ein Schaufenster. Nicht genug, daß dadurch auch das schöne Automobil beschädigt worden ist — nein, man hat den armen S. (ein Streich unserer Polizei) verhaftet. Wozu? Man soll und darf den armen S. nicht bestrafen, denn die Richter mögen bedenken: völlige Unzurechnungsfähigkeit hat Straflosigkeit zur Folge. Lag denn die Absicht vor, sich zu betrinken, um einen Unfall heraufzubeschwören? Niemals! Hingegen kann nicht bestritten werden, daß die verunglückten Damen absichtlich vor dem Schaufenster gestanden haben, anstatt wie es einem gewöhnlichen Fußgänger geziemt, auf die Fahrbahn zu achten! Man beachte das!

Gl Burkli

*

Lieber Nebelspalter!

Man lächelt viel über den Beschuß des Innerrhoder großen Rates, das gemeinsame Bad zu verbieten.

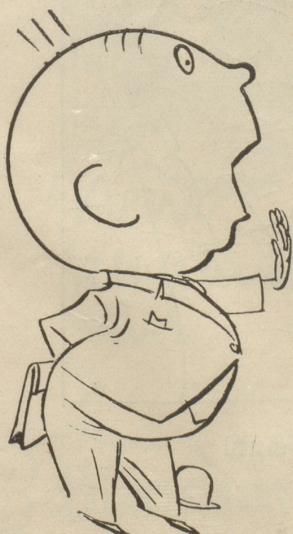
Ich für mich verstehe aber den großen Rat von Innerrhoden sehr wohl, wenn er nicht gemeinsam baden will!

gl

Vor mir liegt ein Inserat einer ostschweizer Zeitung, worin behufs Ausbeutung eines Heilmittels auf folgende Weise Teilhaber gesucht werden:

„Seit mehreren Jahren gelangt dieses hier in Frage kommende Heilverfahren von Fachärzten und Sanatorien des Innern und Auslandes zur Anwendung und das nach vorliegenden fachärztlichen Altesten als höchst wirksames Mittel zur Unterstellung der Krankheiten in ihren verschiedensten Formen und Stadien erklärt wird.“

Sind etwa deshalb die Spitäler überfüllt?



Das aber kann ich Ihnen sagen,
wenn's einer sollte wagen
den Nebelspalter anzuklagen
ich nähm ihn gleich beim Kragen.

Ich hab den Nebelspalter viel gelesen
und bin dabei genesen
von einem hässlichen, griesgrämigen Wesen
das ich so lange Zeit gewesen.